

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 30 (1983)
Heft: 11-12

Rubrik: Kantone = Cantons = Cantoni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

APPENZELL

mg. Kürzlich fand in Appenzell die gutbesuchte Hauptversammlung des Zivilschutzverbandes statt. Dabei wurde der Vorstand für drei Jahre neu gewählt. Im Anschluss an die Versammlung sprach Gastreferent Dr. Werner Heierli, Bauingenieur ETH, über das Verhalten des Menschen in Krisensituationen.

Der Saal des Hotels Krone in Appenzell war fast auf den letzten Platz gefüllt, als der Präsident des Zivilschutzverbandes St. Gallen-Appenzell, Peter Wieser, Gemeindeammann in Degersheim, die Hauptversammlung eröffnete. In nächster Zeit sollen intensiv neue Mitglieder geworben

ber eines auf Zivilschutzanlagen spezialisierten Ingenieurbüros, über die Erfahrungen, die in den letzten Kriegen über das Verhalten der Zivilbevölkerung gesammelt wurde. Dabei stellte sich immer heraus, dass der Mensch mehr ertragen konnte, als vorausgesagt wurde. Am Beispiel Londons im Zweiten Weltkrieg zeigte der Gastreferent auf, wie eine grosse Panik prophezeit wurde, eine solche aber, von kleinen Ausnahmen abgesehen, gar nicht eintrat. Nach kurzer Zeit organisierte sich die Bevölkerung selbst, nachdem sie erlebt hatte, wie gut man sich effektiv schützen kann. Als grösstes Hindernis zu vorbereitenden Massnahmen muss aus heutiger Sicht die Demoralisierung und das daraus resultierende mangelnde Ver-



Dr. Werner Heierli (rechts) im Gespräch mit Peter Wieser, Präsident des Zivilschutzverbandes St. Gallen-Appenzell.

werden; heute zählt die Sektion 1350 Mitglieder. In bezug auf die Anerkennung der grossen Bedeutung des Zivilschutzes sowie die Erstellung von Schutzbauten seien in den vergangenen 25 Jahren grosse Fortschritte erzielt worden, meinte Wieser. Das dürfe ob der in letzter Zeit geäusserten Kritik nicht vergessen werden.

Da die Amtszeit von drei Jahren sowohl des Vorstandes als auch des geschäftsführenden Ausschusses abließ, waren Neuwahlen nötig. Als Aktuar in den geschäftsführenden Ausschuss wurde Ivo Buschauer (Appenzell) gewählt und als neue Vorstandsmitglieder Rolf Gallati, Zivilschutzstellenleiter (Uznach), Karl Inauen, Ortschef (Kirchberg), Werner Roduner, kantonaler Ausbildungschef (Appenzell), und Linus Honegger, Ortschef (Mels). Einstimmig wiedergewählt wurden die im Amt verbleibenden Mitglieder.

Verhalten im Krieg

Im Anschluss an die Hauptversammlung sprach Dr. Werner Heierli, Inha-

trauen in Schutzmassnahmen angesehen werden.

Interessant zu erfahren war auch, dass der Mensch zum Überleben nicht nur Schutz vor Verletzungen und der Wittring, genügend Atemluft und Lebensmittel, sondern auch Schlaf, Bewegung, einen gewissen Mindestbestand an Medikamenten und eben ein WC braucht.

BERN

Das bestehende Sirenen-Alarmsystem in der Gemeinde Langenthal lässt sich nicht mehr verantworten. Die Alarmauslösung dauert viel zu lange, und der Alarm ist in verschiedenen Teilen des Gemeindegebiets schlecht oder gar nicht hörbar. Aufgrund dieser Ausgangslage hat der Gemeinderat ein neues Sirenenkonzept bewilligt und den Bruttokredit von 200000 Fr. für die Anschaffung und die Installation von vier Mehrzweksirenen gesprochen.



hs. Der Zivilschutz Steffisburg führte kürzlich für 39 aus dem Raum Osnabrück stammende Vertreter des Bundesdeutschen Zivilschutzes ein Seminar durch, das bei den Gästen sichtlich grossen Eindruck hinterliess. Dem Se-



Die Oberregierungsrätin des Bundesamtes für Zivilschutz in Bonn, Gabriele Usarski, wird vom Steffisburger Ortschef Fritz Baumgartner als Überraschung den Seminarteilnehmern vorgestellt.

(Bild: Herbert Schweizer)

minar stattete auch die Oberregierungsrätin des Deutschen Bundesamtes für Zivilschutz, Gabriele Usarski aus Bonn, einen Besuch ab. Nebst Referaten wurden den deutschen Besuchern die Anlagen des Zivilschutzes in der Region Thun vor Augen geführt. Den Zivilschutz im Ernstfall konnten die Seminaristen im Eriz, wo immer noch aufgeräumt wird, inspirieren. Fritz Baumgartner, Ortschef von Steffisburg, der dieses Seminar leitete, wurde mit nicht immer einfachen Fragen über den Zivilschutz in der Schweiz konfrontiert. Die Antworten machten deutlich, dass immer noch Lücken auf diesem Gebiet der Gesamtverteidigung bestehen.



In der unterirdischen Anlage Schönau wird den Seminaristen aus der BRD die Zuteilungsplanung erläutert.

(Bild: Herbert Schweizer)

Bei Gesprächen mit verschiedenen Teilnehmern, die alle dem regionalen und kommunalen Kader angehören, zeigte sich deutlich, dass es mit dem Bundesdeutschen Zivilschutz noch schlecht bestellt ist. «Bei uns fehlt es beinahe an allem. Geschützte Anlagen gibt es bei uns praktisch keine», meinten die Gäste.

hwm. Grossaufmarsch anlässlich der Tage der offenen Türe des Langenthaler Zivilschutzes Ende Oktober: Allein am ersten Tag erschienen gegen 700 Schüler mit ihren Lehrern, um sich die modernen Anlagen in der kombinierten Zivilschutzanlage Hard zu Gemüte zu führen. Auf grosses Interesse stiess auch die eigens für den Anlass kreierte Tonbildschau, die den Betrachter für das Thema Zivilschutz sensibilisierte, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Ortschef Heinz Bösiger und seine Crew leisteten ganze Arbeit, was unter anderem auch aus der übersichtlich gestalteten Ausstellung und der Sonderausgabe «Zivilschutz» einer ortsansässigen Regionalzeitung («Berner Rundschau/Langenthaler Tagblatt») hervorging. Ein Kränzlein wand den Langenthalern anlässlich des offiziellen Empfangs auch Franz Reist, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern. Der Kanton Bern benötigte solche Parade-Gemeinden wie Langenthal, meinte Reist, der überdies die vielen Eigeninitiativen der oberaargauischen Metropole lobte.

SOLOTHURN

Intervention bei Solothurner Parlamentariern in Bern

SZSV. Der solothurnische Zivilschutzverband forderte mit einem Schreiben die Solothurner National- und Ständeräte auf, im Zusammenhang mit der Entflechtung der Bundesfinanzen «ihren Einfluss in den eidgenössischen Behörden geltend zu machen, damit nicht kurzsichtige, finanzielle Massnahmen einen jahrzehntelangen, mühevollen Aufbau kurz vor Erreichen der gesteckten Ziele zur Farce werden lassen».

Diese Forderung begründet der Zivilschutzverband wie folgt:

«Im Zusammenhang mit der Entflechtung der Bundesfinanzen sind verschiedene Massnahmen zur Diskussion gestellt, die den dringend notwendigen Ausbau der Zivilschutzorganisationen grundsätzlich in Frage stellen, so zum Beispiel:

- Kürzung oder Streichung der Bundessubventionen an Pflichtschutzräume in öffentlichen Gebäuden.
- Kürzung der Subventionen an die Ausbildungskosten.
- Einteilung des Materials in zwei Klassen (standardisiert und nicht

standardisiert), wobei nicht standardisiertes Material nicht mehr subventioniert werden soll. Die Materialeinteilung ist bis heute nicht definiert!

Dass der Kanton Solothurn seine Leistungen im gleichen Masse wie der Bund kürzen möchte, um seinerseits die notleidenden Finanzen zu entlasten, ist ein Indiz für die Gefährlichkeit der vorgesehenen Massnahmen. Sicher hat auch der Zivilschutzverband Verständnis für die finanziellen Sorgen von Bund und Kanton. Wir sind aber der Überzeugung, dass die wenigsten Gemeinden (insbesondere die kleinen) in der Lage sein werden, die vollen Kosten für die vom Bund und Kanton geforderten Zivilschutzmassnahmen zu tragen. Allein die Reduktion des Schutzraumdefizites wird immense Anstrengungen notwendig machen.»

TICINO

Dopo quelli di Bioggio e Mendrisio, anche a Melide è stato inaugurato il nuovo centro di protezione civile. Progettata dall'architetto G. Piero Componovo, la nuova struttura è situata sotto l'asilo, ripartita su due livelli con una volumetria di 2300 metri cubi. Offre un posto sanitario con 32 letti, un dormitorio per il personale di PC con 130 letti e un rifugio pubblico per 160 persone, oltre che a locali di servizio. L'investimento globale è di un milione 100 mila franchi. Il sindaco Mario Gallino ha pronunciato il discorso inaugurale, prima che il pubblico potesse visitare l'impianto. Apprezzata anche la mostra informativa, con film, distribuzione di opuscoli e cartelloni.

THURGAU

hwm. Der Thurgauische Bund für Zivilschutz will im kommenden Jahr verstärkt Mitglieder werben, insbesondere auch Frauen. Dies war an der gutbesuchten Mitgliederversammlung in Weinfelden zu vernehmen, an der auch Brigadier Ernst Mühlmann zu gegen war (vgl. Separatbericht an anderer Stelle dieser Nummer). Wie Präsident Dr. Bernhard Gross in seinem Ausblick erwähnte, will die thurgauische Sektion des SZSV vorab auch Mitglieder in regionalen Ausbildungszentren ansprechen, ebenso bei der Eröffnung von Zivilschutzanlagen. Der unermüdliche Einsatz an der WEGA Weinfelden (30. September bis 4. Oktober) habe zwar bei der Sonderschau Zivilschutz einen grossen Publikumsaufmarsch zur Folge gehabt, jedoch kaum mehr Mitglieder

gebracht, erklärte der Präsident. Der Thurgauische Bund hat sich zum Ziel gesetzt, innert nützlicher Frist mindestens 150 neue Mitglieder zu werben. Genehmigt wurde schliesslich auch noch eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 10 auf 12 Franken, was – im Vergleich zu andern ähnlichen Institutionen – immer noch sehr wenig ist.

VALAIS

La Section valaisanne de l'Union suisse pour la protection civile, dans le cadre de son activité pour les quatre prochaines années, envisage de porter son effort sur l'information en relation avec la protection civile. Dans l'objectif que les responsables se sont fixé, elle a prévu de traiter des aspects bien précis des domaines concernés, notamment: informer la population de l'utilité et du fonctionnement de la PC; informer l'élément féminin des possibilités de servir dans la PC; informer la jeunesse de l'utilité et du service dans la PC; informer le personnel astreint de leurs droits et devoirs au sein de la PC.

ZÜRICH

Mit dem Argument, der Abschuss des südkoreanischen Jumbo-Jets durch die UdSSR habe gezeigt, dass man nicht auf «Gnade» rechnen könne, hiessen die Stimmberchtigten der nahe beim Flughafen Kloten gelegenen Gemeinde Winkel eine Initiative für eine kombinierte Zivilschutzanlage gut. Das Projekt beinhaltet einen Ortskommandoposten, eine Bereitstellungsanlage sowie einen Sanitätsposten. Die Anlage soll unter die Spielwiese des Schulhauses Grossacher zu stehen kommen. Begründet hatten die 14 Initianten ihren Vorstoss auch mit den allfälligen drohenden Verlust der Subventionsbeiträge, falls sich die Finanzlage von Bund und Kanton noch verschlechtern sollte.

Im Zusammenhang mit einem Zivilschutz-Informationstag hat der Zivilschutz Uitikon eine überaus umfangreiche und praktische Informationschrift allen Haushalten zugestellt. Das handliche, mit einer Anhängevorrichtung versehene Büchlein informiert kurz und klar über den Aufbau des Zivilschutzes. Ferner enthält es zahlreiche Merkblätter betreffend Alarmierung, Notvorrat und Verhalten im Schutzraum. Mit einem Wettbewerb, der Bezug auf die eindrucksvolle Informationsschrift nahm, versuchten die Initiativen Uitikoner, die Bevölkerung zusätzlich zu motivieren.

ZÜRICH

hwm. Grossaufmarsch an der ordentlichen Generalversammlung des Zivilschutzverbandes des Kantons Zürich in Uster: Unter der Leitung von Präsident Hans-Peter Oppiger (Mönchaltorf) wurden die statutarischen Geschäfte speditiv abgewickelt – nota bene begleitet von lüpfigen Beiträgen des Ländlerquartetts Gurtner. Neben zahlreichen Mutationen im Vorstand – neu amtieren unter anderen Wolfgang Moser als Informations-«Minister» und Beat Diethelm als TK-Obmann – ist die Erhöhung des Mitgliederbeitrags erwähnenswert. Künftig bezahlen Einzelmitglieder 30 statt 20 und Kollektivmitglieder 70 statt 50 Franken. Gross waren die Aktivitäten des Zivilschutzverbandes des Kantons Zürich in diesem Jahr; auch 1984 stehen bereits einige Veranstaltungen auf dem Programm, die auf grosses Interesse stossen dürften.

Ein neues Buch

Katastrophe. Was tun?

Am. «**Jede Katastrophe hat ihr eigenes Gesicht, ihre eigene Form, ihre eigenen Folgen. Es gibt somit kein Schema, nach welchem man in jedem Fall die Hilfeleistung regeln und koordinieren könnte.**» Diese Bilanz zieht Aldo Poncioni, Kommandant der Stadtpolizei Locarno, über die Unwetterkatastrophe vom 7. August 1979 im Locarnese. Der Polizeichef ist dabei einer der Mitautoren des Buches «**Katastrophe. Was tun?**», einem Handbuch zur Katastrophenbewältigung. In diesem Werk greifen in über 20 Kapiteln ebenso viele Fachleute auf dem Gebiet der Katastrophenhilfe zur Feder, um aus ihrer Sicht über Erfahrungen bei der Hilfeleistung allgemein und bei der Bewältigung von Katastrophen – Naturkatastrophen, technischen Katastrophen, chemischen Katastrophen, nuklearen Katastrophen – im besonderen zu berichten.

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil ist den Elementen der Katastrophenhilfe gewidmet, wie der allgemeinen Hilfe bei Katastrophen im Frieden, der Katastrophenhilfe durch den Zivilschutz nach Zivilschutzgesetz; berichtet wird über Erfahrungen als Katastrophenhelfer im Ausland; behandelt wird die Hygiene

im Katastrophenfall, beleuchtet die Katastrophenhilfe aus der Luft sowie die Ortung von Verschütteten mit Hilfe von Rettungshunden.

Der zweite Teil umfasst die Katastrophenarten und ihre Bewältigung. Geschildert werden Überschwemmungskatastrophen, Lawinenkatastrophen, eine Eisenbahnkatastrophe, eine Flugzeugkatastrophe sowie eine Explosionskatastrophe. Die Autoren dieser Kapitel erläutern dabei nicht nur den genauen Ablauf der Rettung, sie breiten auch offen aus, wo Schwachstellen aufgetreten sind und wie man diese Schwachstellen am besten eliminiert. Obschon die Schweiz von chemischen Katastrophen, Grossbränden in Warenhäusern, Unfällen mit Kernenergie sowie Katastrophen auf einer Autobahn bisher verschont wurde, werden diese Katastrophenarten ebenfalls eingehend beschrieben. Den Schluss dieses Kapitels bildet die Schilderung einer Katastrophe besonderer Art. Sie ereignete sich zwischen 1975 und 1979 in Kambodscha, als die dortige Regierung das Rad der Zivilisation in die Steinzeit zurückdrehen wollte und eine grosse Zahl von Bewohnern ausgerottet wurden, die über eine gewisse Ausbildung verfügten. Dadurch zerfielen die staatlichen wie auch die privaten Einrichtungen, Hunger und Not brachen aus. Erst internationale Hilfe konnte den Untergang dieses Volkes aufhalten.

Bei jeder Katastrophe treten Randprobleme auf. Erwähnt werden im Buch die Lebensmittlervorsorge für den Katastrophenfall, das Leben im Schutzraum sowie die Bewältigung von Paniksituations. Mit diesen erwähnten Kapiteln wird der dritte Teil des Buches abgeschlossen und das Werk zugleich abgerundet, das nach Aussagen des redaktionellen Leiters nicht nur der allgemeinen Orientierung über Katastrophen und Katastrophenhilfe dienen soll, sondern darüber hinaus ein praxisbezogener Beitrag zur Katastrophenbewältigung sein will.

Das rund 300 Seiten umfassende illustrierte und leicht lesbare Handbuch richtet sich in erster Linie an die Bevölkerung, mit dem Ziel, diese mit der Problematik der Katastrophe und Katastrophenhilfe vertraut zu machen und ihr behilflich zu sein, im Schadenfall die Nerven zu bewahren und zweckmässige Hilfe anzubieten.

Katastrophe. Was tun? Vorbeugen, schützen, retten, überleben. Ein Handbuch zur Katastrophenbewältigung. Herausgegeben von Stephan Nussbaumer, redigiert von Dr. Friedrich Günther. Athenaeum-Verlag, Lugano.

Des relations approfondies avec la Suisse romande

hwm. Répondant à une invitation de la Commission romande d'information (CRI), le rédacteur et secrétaire central de l'USPC a participé à une séance de la CRI, dirigée par son président, Monsieur Jean Naef, de Genève. Le rédacteur a souligné sa volonté de prendre en considération les problèmes des Romands, mais il doit pouvoir s'appuyer sur la collaboration de chaque office cantonal, de chaque chef local et de chaque section. Dans la phase de démarrage, il y a eu quelques lacunes, ne serait-ce qu'en raison de l'interrègne assez long au sein de la rédaction, mais celles-là devront être rapidement comblées. Les membres de la CRI ont fait

diverses propositions sur la manière dont on pouvait dans tous les cas veiller à ce que les rapports soient en permanence fournis par le Suisse romande. La Commission d'information et de rédaction de l'USPC examinera prochainement ce problème. Nous ne manquerons pas d'informer les lecteurs de la revue *Protection civile* des progrès et des résultats obtenus dans cette affaire. Nous nous référerons simultanément à l'appel à collaborer que nous avions lancé aux sections dans la revue. Si cet appel devait être entendu, il serait possible de supprimer définitivement bon nombre de problèmes.